

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 2

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wird er des Morgens früh gestört,
So töbt er los, wie sich's gehört;
Um Tage hat er stets zu thun,
Des Abends will er auch 'mal ruhn.
Kommt dennoch ein leichtsinn'ger Mann,
Und sieht den Arzt um Hülfe an,
So schnedet, brennt er oder sieht —
Denn Federlesens macht er nicht.
Zum Beispiel: ich erwähn' desfalls:
Es schmerze Einem 'mal der Hals —
So brüllt er: „Mach' das Maul auf!“ — Schwopp,
Da zwinkt er ihm das Säpfchen ab.
Thut Einem 'mal der Finger weh,
Gleich schnedet er drauf los, jachte!
Und hat er ein Geschwür, nanu —
Sicht er wie ein Ulane zu.
Hat einer von den Kameraden
Indessen einen kleinen Schaden,
Gleich nimmt er seinen Höllenstein,
Und brennt den Kermsten kurz und klein.
Weh dem, den er im Bett trifft! —
Es gibt ihm schonunglos gleich Gifft,
Denn was er sinkt, ist Höllenspein
Und was er schreibt, ist Todtenscheln. —
So wirkt er militärisch, und
Sein Bataillon ist ferngesund;
Denn wer nur irgend schlehen kann,
Geht nicht zu diesem Wundermann.
Wer aber ihm in Händen war,
Und kommt nicht auf die Leichenbahn,
Denkt lebenslang des braven Manns
Und nennt voll Dank ihn „Schinderhane.“

Nach dieser kleinen Probe kann sich der Leser ein Urtheil für das Uebrige bilden.

Ballistik der Handfeuerwaffen von Franz Hentsch,
Hauptmann a. D. 1. Lieferung, Leipzig 1874.
Buchhandlung für Militärwissenschaften (Lückhardt). Preis 6 Franken.

Der Herr Verfasser bestrebt sich, in leicht verständlicher Weise den Leser mit der Flugbahn der Geschosse der Handfeuerwaffen und ihrer Wirkung, der Beschaffenheit der treibenden Kraft, der Konstruktion von Lauf und Geschöß bekannt zu machen. Nicht nur das Pulver, auch die übrigen Schieß- und Sprengpräparate werden ausführlich behandelt.

Die militärische Landesbeschreibung in graphischer und lexikalischer Form von Karl Morawetz, L. I.
Oberleutnant, Generalstabssoffizier. Wien,
L. W. Seidel und Sohn. Preis Fr. 4. —

Die kleine Schrift bringt Vorschläge zur Vereinfachung der militärischen Landesbeschreibung mittelst conventioneller Zeichen. Die Vorschläge dürften, da sie theilweise vortheilhaft und anwendbar erscheinen, die Prüfung von Seite unseres Stabsbureau's verdienen.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. Das schweizerische Militärdepartement sendet unterm 28. Dezember 1874 an die Militärbehörden der Kantone:

1. Ordonnanz über das Offiziers-Rüstzeug der schweizerischen Armee.
2. Ordonnanz über das Unteroffiziers-Rüstzeug und das Zugspferdgeschirr der Artillerie.

Beide Ordonnanzien wurden vom Bundesrathe unterm 24. April genehmigt.

Weitere Exemplare derselben können und zwar von der ersten zum Preise von 40 Rpp. und von der letzten zum Preise von Fr. 1. per Exemplar, bei dem eldg. Oberkriegskommissariat bezogen werden.

Bundesstadt, 11. Januar 1875. Der Bundesrat hat heute folgende Wahlen getroffen:

Waffenchef der Infanterie: Oberst Joachim Feiss in Bern.

Waffenchef der Artillerie: General Herzog in Aarau.

Waffenchef der Kavallerie: Oberst Gottlieb Schubert in Aarau.

Oberfeldarzt: Dr. Heinrich Schwyder in Bern.

Verwalter des Kriegsmaterials und Chef der technischen Abtheilung: Stabsmajor Albert Greifly in Bern.

Verwalter des Kriegsmaterials (administrative Abtheilung): Oberst Rud. Wurstemberger in Bern.

Oberinstruktor der Infanterie: Oberst Abraham Stocker in Luzern.

Kreisinstruktoren (die Zuthellung auf die Divisionskreise vorbehalten): Oberst Louis Chuard in Lausanne; Oberst Jakob von Salis in Chur; Kommandant Albert Walther in Bern; Oberstleutnant Heinrich Vollinger in Schaffhausen; Oberst Albert Städler in Zürich; Oberstleutnant August Rudolf in Aarau; Kommandant Johann Isler in Kaltenbach (Thurgau); Oberst Heinrich Wieland in Basel.

Die Wahl des Waffenches des Genie's und des Oberpferdearztes wurde verschoben.

Offentliche Quittung der St. Gallischen Winkelriedstiftung, betreffend die Einnahmen des II. Semesters 1874.

Fr. Rp.

1874. Juli 9. Geschenk eines nicht genannt sein wollenden Offiziers der Stadt St. Gallen 100. —

9. Durch Herrn Major Utscher, à conto Ganterlös der vom kantonalen St. Gallischen Hülfekomite für Kriegenoth zu Gunsten unserer Stiftung überlassenen Effekten 200. —

August 13. Ordinäre-Ueberschuss des St. Gallischen Schützenetachements 1874 — Luziensteig und Wallenstadt — durch Hrn. Schützenoberleutenant Eberle in Wallenstadt 69. —

13. Ordinäre-Ueberschuss vom 2. Infanterie-Nekrunkurs 1874, durch Hrn. Lieutenant Schläpfer in St. Gallen 30. —

17. Geschenk eines Stadt St. Gallischen Arztes 17. 80

19. Ordinäre-Ueberschuss des 1. Infanterie-Nekrunkurs 1874, durch Hrn. Major Gmür in Nottschach 165. 75

26. Rest-Ganterlös der vom kantonalen St. Gallischen Hülfekomite für Kriegenoth zu Gunsten der Winkelriedstiftung überlassenen Effekten, durch Hrn. Major Utscher dahier 770. —

29. Ordinäre-Ueberschuss des 3. Infanterie-Nekrunkurs 1874, durch Hrn. Aide-major Dunelin 141. 34

September 7. Beitrag von einem nicht genannt sein wollenden Janrichöder 5. —

21. Ordinäre-Ueberschuss vom Wiederholungskurs des Bataillons Nr. 52 (Kommandant A. Baumann) wegen früherer Entlassung 136. 60

24. Beitrag der am 20. d. M. in den evang. Pfarrkirchen der Stadt St. Gallen aufgenommenen Betagefolakte, durch Hrn. Kaspar Kunz in hier:

von St. Laurenzen Fr. 416. 69

" St. Magnus " 267. 84

" St. Leonhard " 79. 30

vom Linsebühl " 67. 49

aus der französischen Kirche " 36. 89 868. 21

Oktober 10. Soldabreitung von Herrn Pferdearzt Brändlin in St. Gallen 10. 35

Transport 2,514. 05

Fr. Rp.	Transport 2,514. 05
24. Von den Fourtieren der Bataillone Nr. 28 und 68 durch Hrn. Stabsfourier A. Dürer in hier	8. —
29. Von Unbenannt	10. —
November 18. Vom St. Galler Detachement der elbg. Korpsschule 1874 in Thun, durch Hrn. Haupt- mann Karl Omur in St. Gallen	26. 10
Dezember 2. Erlass aus 3 Paar Spauketten und einem Filzhut, durch die Zeughausverwaltung in St. Gallen	50. —
7. Bei Ausgleichung einer Infurienlage, durch Hrn. Vermüller Oberholzer in St. Gallen	15. —
14. Geschenk von Hrn. C. F. Kröner zum Karlsfest in St. Gallen	100. —
15. Ertrag einer Kollekte unter den Mitgliedern des Quartierkomite's am eidg. Schützenfest 1874, durch Hrn. Präsident Uchumper Fr. 85 zur Ausbildung von ei- nem Passionsmitglied " 15	100. —

Total: Fr. 2823. 15

Indem wir für diesen schönen Zuwachs von Fr. 2823. 15
stolzengemäß öffentlich danken und dafür aufrichtig danken,
benutzen wir gerne den Jahreswechsel, um allen Freunden und
Gönern vaterländischer Bestrebungen die St. Gallische Winkel-
siedlung auch für das Jahr 1875 bestens empfohlen zu
halten.

Für die St. Gallische Winkelriedstiftung,

Der Verwalter:

Theophil Müller, Major.

St. Gallen, den 31. Dezember 1874.

Alle vaterländisch gesinnten Blätter des Kantons St. Gallen
werden höchst um Aufnahme vorstehender Notizung ersucht.

Von der 8. Jahresrechnung unserer Stiftung, welche im
Laufe des nächsten Monats im Druck erscheinen wird, können
Exemplare — soweit der Vertrath reicht — beim Verwalter „im
obern Friedberg dahier“ bezogen werden.

A u s l a n d .

Oesterreich. (Billige Gewehre.) Die in Wien erscheinende Militär-Ztg. schreibt: Die von einem hiesigen Blatte
gebrachte Nachricht, als sollte die Landwehr die in der Armee
entbehrlichen Wäng-Gewehre erhalten, ohne eine Entschädigung
dafür zu leisten, wird demontirt; nachdem der Bedarf an Geweh-
ren für die Landwehr ohnedies gedeckt ist, und sich das betreffende
Ministerium gegen die Zuteilung dieser Schlesprügel gewiß sehr
ablehnend verhalten würde. Die selnerzeit nach Amerika exportirten Wäng-Gewehre sind als qualis, wie sie hinüber kamen,
dort um den höchst billigen Preis von 50 fr. per Stück zu ha-
ben, ohne Käufer zu finden.

Oesterreich. (Stahlbronze-Geschü.) Der „Oes-
terreich. Militär-Ztg.“ wird berichtet, daß die Resultate der mit
der Uchatusbronzenkanone veranstalteten Schießproben so beschränkt
waren, daß man nunmehr gesonnen ist, eine ganze Feld-
batterie von Stahlbronze zu errichten, um die Versuche im Großen
fortzuführen.

Preußen. (A u s g a b e d e s R e i c h s m i l i t ä r g e s e h e s .) Im Verlage der Militaria, Verlagsbuchhandlung für Militärs-Literatur in Berlin (243 Friedrich Str. S. W.) erschien soeben
das neue Reichsmilitär-Gesetz in einer kommentirten und einer
Text-Ausgabe. Die kommentirte Ausgabe gibt das Erforderliche
aus den Motiven zur Regierungsvorlage, dem Kommissionsericht
und den Plenar-Verhandlungen, so daß man heraus über die
Entstehung des wichtigen Gesetzes eine vollkommene Orientirung
erhält. Der Preis beträgt für das Buch 15 Gr. Die Text-
ausgabe bringt zum Preise von 5 Gr. den Text des Gesetzes,
eingeleitet mit der Rede des Feldmarschall Grafen Moltke bei
der ersten Lesung, eine Zugabe, die gewiß vielen Käufern des
Buches erwünscht sein wird.

V e r s c h i e d e n e s .

— (Ueberfall des französischen Lagers bei
Bacherach durch Laudon, damaliger Major bei
den Kroaten. 1744.) Im ersten bayrischen Erfolgs-
kriege stand ein großer Theil der französischen Armee, im Dienste
des Kaisers Karl VII., am linken Ufer des Rheins in einem
verschanzten Lager. Laudon, welcher von einem Hügel dientseits
des Rheins die Sorglosigkeit und Nachlässigkeit der Franzosen
bemerkt und durch Deserteure und Spione Nachrichten von der
Stellung des Feindes eingezogen hatte, fasste den fünen Ent-
schluß, ohne Schwertstreiche und blut durch einen nächtlichen Schreck-
ken den Feind zu versagen, ihm Macht vor dem deutschen Muthe
einzuflößen und so der österreichischen Armee den Weg zur gänz-
lichen Vertreibung der Franzosen zu bahnen. Er eröffnete der
österreichischen Generalität seinen Plan, welcher gerühmt und
mit bewunderungswürdigem Glück ausgeführt wurde. Die Vor-
bereitungen zu diesem nächtlichen Ueberfalle bestanden in fol-
gendem:

Es wurden Kugeln verschiedener Größe mit in Schwefel, Pech
und Kampfer getränktem Hanf umwunden und dann in diese
Compositen getaucht; Letztere wurden in aller Stille
zusammengebracht und, als es Abend geworden, über die auf dem
Rhein schon bereit gehaltenen und schnell aneinander befestigten
Schiffe gelegt. Dem am Ufer bereits versammelten kleinen
Korps ward bei Toresprache das Sprechen oder das Feuer und
Geräusch machen verbeten. Die Kanonen wurden über die Brücke
deren Bretter mit Heu und Stroh belegt waren, getragen. Da
schließlich dieser nächtliche Uebergang eine Menge unterhalb des
französischen Lagers geschah, so blieb er vom Feinde völlig un-
bemerkt. Den Truppen wurde der Zweck des Marsches noch
nicht bekannt gegeben; es waren übrigens lauter verläßliche Leute,
und man durfte nicht fürchten, durch Ueberläufer verrathen zu
werden.

Laudon zog nun mit Hülfe gut bezahlter Begleiter zuerst in
gerader Richtung, dann hinter Anhöhen und Gebüschen und ge-
langte so in den Rücken des französischen Lagers. Die Truppen
stellte er jetzt in zwei Gliedern und so weit auseinander, daß
der Neben- und Hintermann sich immer auf die Schulter greifen
konnten. Bei den Kanonen und den durch Soldaten getragenen
Kugeln war mehrere Mannschaft zur Bedeckung der Kanoniere.
Gegen Mitternacht trat Laudon mit diesen zwei Linien seinen
leichten Vormarsch an und ließ ein kleines Reservekorps zurück,
während die große österreichische Armee indessen die ausgeworfene
Brückenschanze zur Sicherung seines Rückzuges, für den Fall als
das Vorhaben mißlingen sollte, besetzt hielt.

Es ging aber Alles über Erwarten glücklich. Denn kurz vor
Mitternacht befand sich Laudon, ohne von irgend einer Patrouille
oder Gelbwache entdeckt worden zu sein, so nahe hinter den schlafenden
Franzosen, daß er ihre Brandwache vor sich sah. Nun
machte er einige Minuten Halt, befahl dann den Kanonieren auf
einmal eine Salve mit den brennenden Pech- und Schwefelkul-
geln und Feuer auf Feuer so lange unaufhörlich zu geben, bis
die von den Franzosen zu ihrer Bequemlichkeit gebauten breiteren
Häuser, die Holz- und Strohhütten und die im Lager auf-
gehürrten Heuhaufen brennen würden. Zugleich befahl er den
Offizieren, jetzt erst ihren Leuten das bisherige Geheimth zu
eröffnen und ihnen aufzutragen, eine tragische, nächtliche Komö-
die mit den Franzosen zu spielen.

Diese so ganz dem militärischen Geiste angemessene Größnung
hat ihre volle Wirkung. Es war Alles mutig und vergnügt.
Alle Furcht vor Todesgefahr war durch diesen Scherz aus dem
österreichischen Korps verbannt. Erstaunen und Schrecken, Ent-
sezen und Tod fingen nun an, mörderisch im feindlichen Lager
zu wüthen. Denn sobald als die Laudon'schen Mordeklünde ihr
Eisen, Schwefel und Pech auszufeuern anfingen, brannten von
allen Seiten Bette, Hütten und Heuschober. Man sah die be-
fürchteten Franzosen zum Theil unangezogen, ja - in Hemden aus
den über ihren Köpfen brennenden Wohnungen hervorspringen.